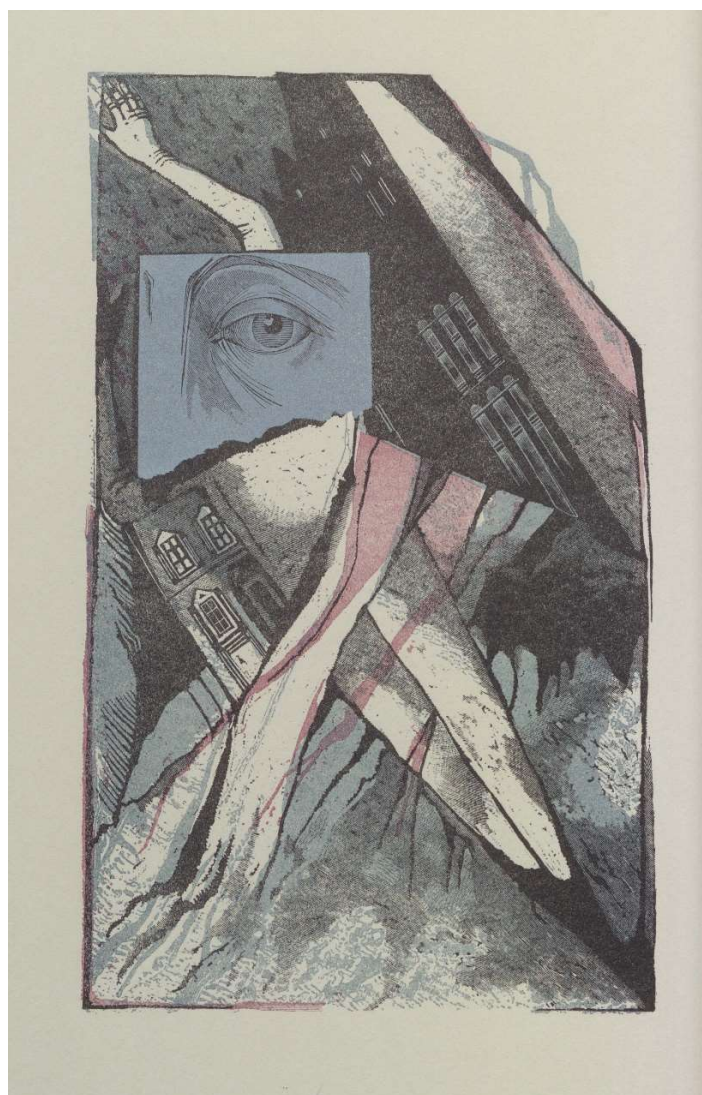


Kabinettausstellung

Kafka Graph.

Künstlerbücher und
Graphic Novels zu Franz Kafka



Nachweis: LB Coburg, L. sel. 391, S. 16.

Zum 100. Todestag von Franz Kafka (1883–1924) zeigt die Landesbibliothek Coburg besondere Schätze aus ihren Beständen. Unter dem Titel „Kafka*Graph*“ werden vier Künstlerbücher und sieben Graphic Novels zum Prager Schriftsteller präsentiert, der mit seinen Erzählungen und Romanen seit langer Zeit als Trendsetter der Moderne gilt. Kafka hat selbst leidenschaftlich gezeichnet. Auch wenn diese Blätter nicht als Illustration seiner Schriften zu verstehen sind, so bieten diese mit größter Reduktion gezeichneten, teils grotesken, teils rätselhaften, teils wundersam im Raum schwebenden Figuren mit ihren überlangen Extremitäten, komischen Verrenkungen und zigarrenartig gestreckten Leibern einen passenden Hintergrund zu Kafkas Werken.

An seine berühmten und mittlerweile kanonisch gewordenen Werke knüpfen auf ganz unterschiedliche Weise die hier gezeigten Künstlerbücher und Graphic Novels an. Die teils sehr hochwertigen, nur in geringer Auflage hergestellten Künstlerbücher vermitteln ein ganz eigenes Bild von Kafka. In ihrer gestalterischen Einheit von Einband, Papier, Typographie, Text und Bild in Form von Radierungen, Lithographien oder Stichen in Kunstharz verdeutlichen sie den hohen ästhetischen Anspruch der Künstlerinnen und Künstler, indem sie ganz bewusst nur einzelne Szenen oder Sätze visualisieren. Sie bieten auf diese Weise eine freie, oft sehr assoziative Begleitung des Wortes durch das Bild. Immer wieder wird das sprichwörtlich gewordene „Kafkaeske“ in berührende, die Zerrissenheit des Ichs in der modernen Welt darstellende Motive überführt. Die Graphic Novels erzählen und illustrieren dagegen ganze Geschichten, darunter die berühmtesten Erzählungen „Die Verwandlung“, „Das Urteil“ und „Der Prozeß“. Hier geht es nicht um absolute Texttreue, sondern um die gezielte Verdichtung der Geschichte, die durch die bildnerische Darstellung neue Facetten erhält. In beiden Genres werden die je schon vorhandenen eigenen Bilder im Kopf durch neue, inhaltlich und gestalterisch anspruchsvolle Vorlagen bereichert.

Biographie und Werk

Franz Kafka wurde am 3. Juli 1883 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Prag geboren. Kafka und seine Familie gehörten zur Minderheit der Bevölkerung Prags, deren Muttersprache Deutsch war. Außerdem beherrschte er Tschechisch. Nach dem Besuch einer Knabenschule und des Gymnasiums studierte er von 1901 bis 1906 zunächst Chemie, dann Jura und schließlich Germanistik und Kunstgeschichte. Nach seiner Promotion in Jura legte er ein obligatorisches einjähriges unbezahltes Rechtspraktikum am Landes- und Strafgericht ab. Es folgte eine knapp einjährige Anstellung bei der privaten Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali“ (Oktober 1907 bis Juli 1908). Schließlich arbeitete Kafka von 1908 bis 1922 in der halbstaatlichen „Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen in Prag“. Seine letzten Lebensjahre wurden von schweren Krankheiten (Blutsturz, Tuberkulose an Lunge und Kehlkopf, Spanische Grippe, Lungenentzündung) überschattet, die zu seiner allmählichen Auszehrung beitrugen und schließlich zu seinem frühen Tod am 3. Juni 1924 führten.

Kafkas Werk besteht überwiegend aus kurzen Erzählungen und den Romanen „Der Prozeß“ und „Das Schloß“, die teils zu seinen Lebzeiten, teils aus dem Nachlass veröffentlicht worden sind. Hinzu kommen Briefe und Tagebücher, die uns teils intime Einblicke in Kafkas Seelenleben bieten. Seinen Nachlass hatte er testamentarisch zur Verbrennung bestimmt. Sein Freund und Nachlassverwalter Max Brod (1884–1968) setzte diese Forderung jedoch nicht um und rettete so einen Großteil von Kafkas bedeutendem Werk.

Heute ist Kafka einer der am meisten zitierten und interpretierten Autoren der Gegenwart. Umfangreiche Biographien und Werkbeschreibungen loten viele Facetten seines Lebens und seiner Schriften aus. Die rätselhaften, nie ganz fassbaren, irgendwie schrägen Erzählungen und Romane vermitteln oft eine bedrückende, teils unheimliche, teils bedrohliche Stimmung. Obgleich leicht verständlich, sind sie nur schwer zu deuten. Sie sind prall gefüllt mit psychologischen, religiösen, philosophischen, soziologischen und anthropologischen Motiven, die sich in viele Richtungen lesen lassen. Diese Offenheit und zugleich Verslossenheit des Werks ist ein wesentliches Kennzeichen seiner klassischen Modernität.

1.

Franz Kafka: Tagebücher.

Der Text wurde von Antonio Saura ausgewählt und mit 69 Original-Lithographien illustriert.

Manus Presse, Stuttgart 1988.

Handsigniert von Antonio Saura.

Nr. 81 von 300 arabisch 60 num. Exemplaren (insgesamt 360).

Signatur: LB Coburg, L. sel. 356, S. 4–5.

Kafkas Tagebücher geben intimste Einblicke in sein Seelenleben. Sie umfassen den Zeitraum von 1909 bis 1923, d.h. bis kurz vor seinem Tod im Jahre 1924. Sie enthalten nicht nur persönliche Notizen, autobiographische Reflexionen, Elemente einer Selbstverständigung des Schriftstellers über sein Schreiben, sondern auch Aphorismen, Entwürfe für Erzählungen und zahlreiche literarische Fragmente. Die Tagebücher waren nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern sollten nach dem Willen des Autors vernichtet werden.

Im vorliegenden Künstlerbuch gehen Text und Bild eine enge Verbindung ein. Manchmal gewinnen die Illustrationen die Hoheit über den Text. Die s/w-Lithographien sind sehr expressiv und wurden mit schnellen und groben Linien gezeichnet. Hier stehen sie im Zusammenhang mit einem Eintrag Kafkas vom Januar 1910: „Ich schreibe das ganz bestimmt aus Verzweiflung über meinen Körper und über die Zukunft mit diesem Körper.“ Von früh an äußerte Kafka immer wieder Fremdheitserfahrungen mit seinem Körper. Später kamen Krankheiten dazu, die enorme Schmerzen verursachten. Ein Eintrag vom Juni 1922 lautet: „Die schrecklichen letzten Zeiten, unanzahlbar, fast ununterbrochen, Spaziergänge, Nächte, Tage, für alles unfähig, außer für Schmerzen.“ Die Illustrationen verwischen den Menschen in einen Wirbel aus Schmerz und Zersplitterung.

Der Künstler: Wie Kafka an Tuberkulose erkrankt, entdeckte Antonio Saura (1930–1998) das Malen und Schreiben. 1957 war er Mitbegründer der Künstlergruppe El Paso in Madrid, die er bis zu ihrer Auflösung 1960 leitete. Ab 1959 entstand ein umfangreiches Œuvre grafischer Arbeiten, darunter originelle Illustrationen zu Cervantes' „Don Quijote“, George Orwells „1984“, „Pinocchio“ in der Fassung von Christine Nöstlinger und Kafkas „Tagebücher“.

2.

Franz Kafka: Betrachtung. Dazu drei Eintragungen aus den Tagebüchern.

Druck der Raamin-Presse, Hamburg 1990.

Gestaltung, Handsatz, Druck des Textes und der Bilder von den Originalplatten, Stiche in Kunstharz, kombiniert mit Ätzungen in Kupfer und Aluminium, von Roswitha Quadflieg.

Einband in Kalbleder. Vorsatz aus französischer Seide „Taffetas peau d'âne“.

Nr. 123 von 175 num. und signierten Exemplaren.

Handsigniert von Roswitha Quadflieg.

Signatur: LB Coburg, L. sel. 391, S. 28–29.

„Betrachtung“ ist ein Sammelband mit 18 meist kurzen Prosatexten von Franz Kafka, der Ende 1912 (bereits mit dem Druckjahr 1913 versehen) erschienen ist. Es war sein erstes veröffentlichtes Buch und wurde im damals jungen Rowohlt-Verlag verlegt. Der kleine Sammelband trägt Kafkas Widmung „Für M. B.“, d.h. für den Freund Max Brod. Bereits 1908 waren acht der Prosastücke mit dem Obertitel „Betrachtung“ in der Zeitschrift „Hyperion“, herausgegeben von Franz Blei und erschienen im Hans von Weber Verlag (München), veröffentlicht worden. Dabei handelte es sich um einfachere Varianten gegenüber den späteren Drucken. Kafka war der einzige bis dahin noch unbekannte Autor dieses Hefts. Weitere Einzelveröffentlichungen folgten dann 1910 in der Zeitschrift „Bohemia“. Die kaum zu überschätzende literaturgeschichtliche Bedeutung und Wertschätzung dieser Erstveröffentlichung als Buch zeigt sich u. a. daran, dass eine Vielzahl von Sonderausgaben erschienen sind, illustrierte und zum Teil höchst aufwendig gestaltete Vorzugs- und Suitenausgaben etwa der Bear Press Wolfram Benda.

Die nach Art einer Collage gestaltete farbige Illustration bezieht sich auf die Erzählung „Der plötzliche Spaziergang“. Das fiktive Ich, „sich zu seiner wahren Gestalt“ gegen die Familie erhebend, eilt mit hochgestreckten Armen durch die Häuserschluchten auf dem Weg zum Freund.

Das vorliegende Künstlerbuch umfasst insgesamt fünf mehrfarbige Bilder von Roswitha Quadflieg. Sie illustrieren und kombinieren einzelne Szenen aus den Erzählungen, wie sie selbst schreibt: „Bei Franz Kafka fand ich, was ich gesucht hatte. Meine Bilder nahmen seine Motive auf, zu den achtzehn Prosastücken der Betrachtungen, manche nur eine halbe Seite lang, sind über Entwürfe, farbige Skizzen, zusammen mit der Gesamtkonzeption eines extrem schlanken, hochformatigen Buches, fünf ganzseitige, nicht festumrissene Bilder entstanden. Keineswegs schwarz-weiß, wie immer vermutet wird, wenn irgendwo die Rede von Bildern zu Franz Kafka ist, sondern gedämpft farbig.“

Die Künstlerin: Roswitha Quadflieg (am 3. November 1949 in Zürich geboren) ist eine deutsche Schriftstellerin und Buchgestalterin. Sie lebt und arbeitet seit 2012 in Berlin. Von 1969 bis 1974 studierte sie Malerei, Illustration, Grafik und Typografie an der damaligen Fachhochschule für Gestaltung und der Hochschule für bildende Künste Hamburg. 1973 gründete sie die Raamin-Presse, ihre eigene Verlagswerkstatt in Schenefeld (nähe Hamburg). Dort druckte sie Werke der Weltliteratur mit eigenen Originalgrafiken in unterschiedlichen Techniken in limitierten Auflagen. Seit 2003 arbeitet sie überwiegend als Schriftstellerin.

3.

Franz Kafka: Das Urteil. Eine Geschichte für Fräulein Felice B.

Wien: Buchta, 1998.

Text- und Bild-Radierungen: Wolfgang Buchta.

Metallumschlag.

Handsigniert von Wilhelm Buchta.

Nr. 23 von 40 num. Exemplaren.

Signatur: LB Coburg, L. sel. 583, unpaginiert.

Die berühmte Erzählung „Das Urteil“ schrieb Kafka in der Nacht vom 22. auf den 23. September 1912 nieder. Sie wurde erstmals 1913 veröffentlicht. Gegenstand ist ein eskalierender Vater-Sohn-Konflikt, der mit dem Tod des Protagonisten Georg Bendemann, Sohn eines Kaufmanns, endet. Es geht um das unehrliche Verhalten Georgs einem alten Freund gegenüber, dem er sein erfolgreiches Leben und seine kurz bevorstehende Heirat über lange Zeit – angeblich um ihn zu schonen – verschwiegen hat. Diese Unehrlichkeit nimmt der Vater zum Anlass einer Generalabrechnung mit seinem Sohn, dem er Verrat an Freund und Eltern, überhaupt einen unsauberen Charakter, der vor Eitelkeit nur so platzt, und die falsche Wahl seiner Verlobten vorwirft. Er beendet die Auseinandersetzung mit den Worten: „Ein unschuldiges Kind warst du ja eigentlich, aber noch eigentlicher warst du ein teuflischer Mensch! – Und darum wisse: Ich verurteile dich jetzt zum Tode des Ertrinkens!“ Daraufhin läuft der Sohn aus dem Haus, stürzt zum Fluss, schwingt sich über das Geländer, und „rief leise: ‚Liebe Eltern, ich habe euch doch immer geliebt‘, und ließ sich hinabfallen.“ Das vorliegende Künstlerbuch umfasst 31 teil- bzw. ganzseitige Radierungen. Die beiden Illustrationen zeigen den Moment kurz vor Georgs Suizid.

Zu Buchtas Technik: Die Illustrationen leben von einem verwirrenden Liniengeflecht, aus denen sich – wie hier – der Mensch herausbewegt und zugleich hineinverstrickt. Trotz der markanten Konturen bleibt er in der Linienmaserung mit seiner Umgebung verhaftet. Eine Besonderheit der immer wieder neuen Sichtweisen auf ein und dieselbe textliche Grundlage ist, dass der Künstler mit den Druckplatten des vorhergehenden Zustands weiterarbeitet. Linien werden ausgelöscht, vorangegangene Eindrücke werden überschrieben oder bleiben gar als Spur erhalten, um in der nächsten Umsetzung subtil hervorzutreten.

Hinweis: Der Text wurde unter Verwendung des Flyers der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zur Ausstellung „Wolfgang Buchta: Scribere“ (12. August 2018 bis 10. Februar 2019) verfasst.

Der Künstler: Wolfgang Buchta (geb. 1958) lebt und arbeitet in Wien. Er studierte von 1976 bis 1980 an der Akademie der bildenden Künste Wien. In den 1980er Jahren war er Assistent der Meisterschule für Grafik und lehrte am Institut für Bildnerische Erziehung der Akademie. Seit 1990 ist er freischaffend tätig. Buchta hat sich auf unterschiedliche Techniken der Druckgrafik (Kaltzahn, Radierung, Aquatinta und Lithografie) spezialisiert.

4.

Moritz Stetter: Das Urteil. Nach Franz Kafka.

Mit einem Nachwort von Reiner Stach.

München: Knesebeck, 2015.

Signatur: LB Coburg, Q 2024,11, S. 44–45.

Die Erzählung „Das Urteil“ wird in dieser Graphic Novel in einzelnen Bildern erzählt. Die Bilder spiegeln dabei die verschiedenen Situationen und Seelenzustände wieder, in denen sich Georg Bendemann jeweils befindet. Ein durchgehendes Motiv dieser Graphic Novel ist ein gewaltiger Baum mit seinen blattlosen Ästen, den Georg erklimmt und in dem er sich verliert. So, wie er seinen Vater verloren hat, der pflegebedürftig, aber vernachlässigt und einsam in dem dunklen Haus lebt. Als der Vater ihm seine Lügengeschichten aufischt, ändert sich die Stimmung der Bilder. Der Vater wird übergroß dargestellt, und rote Farbtöne als Zeichen der Wut beherrschen die Bilder. Der Verdammung folgt der Suizid mit den letzten Worten an die Eltern.

Der Künstler: Moritz Stetter (geb. 1983) lebt als Comickünstler und Illustrator in Hamburg. Nach seinen Ausbildungen an der Akademie für Kommunikation Baden-Württemberg sowie der Animation School Hamburg entschied er sich für das Medium Comic. Seit 2008 ist er freiberuflich als Zeichner und Autor von Graphic Novels sowie als Porträtzeichner, Illustrator und Workshopleiter tätig. Schwerpunkte seiner Publikationen bilden biografische und historische Stoffe, Reflexionen unserer Zeit sowie die visuelle Vermittlung komplexer Sachthemen.

5.

Franz Kafka: Die Verwandlung.

Erzählung

Text von Eric Corbeyran.

Illustrationen von Richard Horne.

Übersetzung aus dem Französischen von Kai Wilksen.

München: Knesebeck Verlag, 2010.

Signatur: LB Coburg, Q 2024,12, S. 4–5.

Diese Geschichte kennt jeder: Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwacht, findet er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt ... Und als er feststellt, dass es sich nicht um einen Alptraum handelt, nimmt das Schicksal seinen Lauf. Trotz seines friedfertigen und unschuldigen Lebens als Ungeziefer wird er von seiner Familie verstoßen und schließlich in den Hungertod getrieben.

Corbeyran und Horne haben diesen ebenso berühmten wie zeitlosen Klassiker der Weltliteratur als Graphic Novel adaptiert. Die Erzählung hält sich eng an Kafkas Originaltext, die Zeichnungen illustrieren diese Geschichte stimmungsvoll in einer dichten Noir-Atmosphäre. Dabei inszeniert Corbeyran die Groteske, indem er oft die Vogelperspektive einsetzt. Samsa wirkt als Ungeziefer dadurch noch kleiner und armseliger, wodurch dessen Außenseiterstellung innerhalb seiner Familie zusätzlich betont wird. Rückblenden in Samsas Vergangenheit als Mensch und Stadtansichten sorgen für Abwechslung und Auflockerung der Enge innerhalb der Wohnung, die ansonsten der einzige Schauplatz bleibt.

Zu den Künstlern: Eric Corbeyran (geb. 1964) schreibt seit über 20 Jahren Szenarios für Comics und Graphic Novels. Für seine vielfältigen Werke hat er bereits zahlreiche internationale Comicpreise erhalten. Corbeyran lebt und arbeitet in Bordeaux.

Richard Horne (geb. 1978) lernte bei dem bekannten Comiczeichner Philippe Sternis und arbeitet seit einigen Jahren unter eigenem Namen an Projekten von Eric Corbeyran.

6.

In der Strafkolonie. Nach Franz Kafka.

Text und Adaption: Sylvain Ricard.

Zeichnungen: Maël (Künstlername von Martin Leclerc).

Kolorierung: Albertine Ralenti.

München: Knesebeck Verlag, 2012.

Signatur: LB Coburg, Q 2024,21, S. 10–11.

Die 1914 erstmals veröffentlichte Novelle „In der Strafkolonie“ zählt zu den grausamsten Werken Kafkas. Es geht in dieser düsteren Vision einer aus der Zeit gefallenen Kolonie um die Bestrafung Gefangener durch ein Exekutionsinstrument. Es handelt sich um eine Egge aus Glas, die dem Verurteilten das übertretene Gebot in einer langen, brutalen und blutigen Prozedur immer tiefer in den Körper ritzt, bis dieser nach langer Qual stirbt. Ein hoch angesehener Forschungsreisender wird eingeladen, an einer öffentlichen Exekution teilzunehmen. Als der vorführende Offizier merkt, dass er seinen Besucher nicht von der Gerechtigkeit des Verfahrens überzeugen kann, legt er sich nackt auf das Gerät, dessen Räderwerk er so einstellt, dass es ihm die Worte „Sei gerecht“ in den Rücken ritzt. Allerdings gerät die Maschine außer Kontrolle, so dass der Offizier binnen Minuten von der Maschine getötet wird. Die Menschenverachtung der von Menschen erfundenen und gebauten Maschine liegt auf der Hand.

Kafkas Text wird in dieser Graphic Novel, die erstmals 2007 in französischer Sprache veröffentlicht wurde, sparsam verwendet. Atmosphäre, Figuren und Handlung werden nonverbal durch die Bilder transportiert, deren Ocker-, Braun-, Sepia- und Rottöne das Unwirkliche und Wahnhafte der Handlung sehr gut unterstreichen.

Die Künstler: Sylvain Ricard (geb. 1969) ist ein französischer Comiczeichner und Szenist. Im Jahr 2001 lernte er den Künstler Christophe Gaultier kennen, mit dem er seine ersten drei Hefte schuf. Nachdem er fast zwanzig Jahre lang in der Forschung tätig war, gab er diesen Beruf 2008 auf, um sich ganz den Comics zu widmen.

Martin Leclerc (geb. 1976) ist ein französischer Comiczeichner. Er studierte an der Sciences Po Grenoble und gründete das Fanzine Youkaïda. Seit 2000 lebt er in Paris. Seine eindringliche vierbändige Serie „Notre mère la guerre“ war 2014 Teil zweier Gedenkausstellungen anlässlich des einhundertsten Jahrestags des Beginns des Ersten Weltkriegs in München und Hamburg.

7.

Kafka.

Bilder von Stefanie Harjes.

Texte von Frank Kafka.

Frankfurt/Main: Fischer Sauerländer, 2019.

Signatur: LB Coburg, 2024,195, S. 12–13.

Das Buch „Kafka“ von Stefanie Harjes umfasst neben Auszügen aus klassischen Kafka-Texten wie „Die Verwandlung“ oder „Der Prozeß“ eigene Texte der Autorin sowie einen Brief von Franz Kafka. Die Illustrationen – teils skizzenartige (Bleistift-)Zeichnungen, teils Collagen, teils großflächige Gemälde – übernehmen verschiedene Funktionen: sie begleiten, ergänzen und verdichten Kafkas Texte, verschmelzen mit ihnen und schaffen etwas Neues. Sie wirken geheimnisvoll, ungewohnt und auch verstörend. Mal stehen Kafkas Texte Seite an Seite mit den Bildern der Illustratorin, mal bettet sie Teile des Textes in schnipselartigen Details in ihre Illustrationen ein. So wird der letzte Teil der Erzählung „Der Prozeß“ durch eine ganzseitige Zeichnung illustriert, die den asiatisch aussehenden Türhüter übergroß als diktatorischen Machtmenschen darstellt. K. bleibt nur die Rolle des gequälten Individuums ohne Rechte.

Die Künstlerin: Stefanie Harjes (geb. 1967) studierte Illustration und Malerei am Fachbereich Gestaltung an der Fachhochschule in Hamburg und in Prag. Seit 1994 arbeitet sie in der Hamburger Ateliergemeinschaft Überm Wind. Als freischaffende Illustratorin ist sie überwiegend für Buch- und Zeitschriftenverlage tätig und lehrt seit 2007 Illustration an der Fachhochschule Hamburg.

8.

Nicolas Mahler: *Komplett Kafka*.

Berlin: Suhrkamp 2023.

Signatur: LB Coburg, 2024,194, S. 34–35.

Diese Comic-Biographie setzt das Leben und Werk des Schriftstellers und leidenschaftlichen Zeichners Franz Kafka textlich und bildnerisch in Szene. Sie beginnt im Jahre 1852 mit der Geburt des tyrannischen Vaters Hermann Kafka und endet mit Kafkas eigenem Tod. Dabei bieten Kafkas Texte den Anlass für Mahlers Zeichnungen, die teils witzig, teils pointiert und zum Ende hin immer minimalistischer ausfallen. So verbleibt von Franz Kafka nur noch ein dünner Strich als Zeichen seines ausgezehrten Körpers. Die Zeichnungen sind in schwarz-weiß oder in einem zarten lila gehalten.

Der Künstler: Nicolas Mahler (geb. 1969) lebt und arbeitet als Comic-Zeichner und Illustrator in Wien. Er zeichnet für österreichische, deutsche und Schweizer Zeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Er produzierte mehrere Literatur-Adaptionen in Comicform, darunter „Alte Meister“ (nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Bernhard), „Alice in Sussex“ (basierend auf Alice im Wunderland) und „Der Mann ohne Eigenschaften“ (nach dem gleichnamigen Roman von Robert Musil) sowie im Jahr 2020 Adaptionen der Romane „Ulysses“ und „Finnegans Wake“ von James Joyce.

9.

Der Process. Nach Franz Kafka.

Comicadaption: David Zane Mairowitz.

Zeichnungen: Chantal Montellier

Deutsche Adaption von Anja Kootz.

München: Knesebeck Verlag, 2012.

Signatur: LB Coburg, Q 2024,20, S. 58–59.

Der unvollendet gebliebene und posthum 1925 erschienene Roman „Der Prozeß“ beginnt mit dem bekannten Satz: „Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne, dass er etwas Böses getan hatte, wurde er eines Morgens verhaftet.“ Trotz seiner Festnahme darf sich K. noch frei bewegen und weiter seiner Arbeit als Prokurist einer Bank nachgehen. Vergeblich versucht er herauszufinden, weshalb er angeklagt wurde und wie er sich verteidigen könnte. Dabei stößt er auf ein für ihn nicht greifbares Gericht, dessen Kanzleien sich auf den Dachböden großer ärmlicher Mietskasernen befinden. Die Frauen, die mit der Gerichtswelt in Verbindung stehen und die K. als „Helferinnen“ zu werben versucht, üben eine erotische Anziehungskraft auf ihn aus. Schließlich fügt sich K. dem mysteriösen Prozess und Urteil, ohne jemals zu erfahren, weshalb er angeklagt war und ob es tatsächlich zu einer Verurteilung gekommen ist. Eines Tages wird K. schließlich von zwei Herren abgeholt und in einem Steinbruch „wie ein Hund“ erstochen.

Der Stil von Chantal Montellier vereint Realismus und Surrealismus. Sie lässt die Figur Joseph K. in Kafkas eigenen Zügen auftreten, ein wiederkehrendes Merkmal von Adaptionen, sobald es um den biografischen Inhalt des Werkes des Schriftstellers geht. In den Zeichnungen taucht immer wieder ein kleines Skelett auf, das sich auf den nahenden Tod K.s freut.

Die Künstler: David Zane Mairowitz (geb. 1943) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und bekannter Hörspielautor. Er studierte englische Literaturgeschichte und Philosophie am Hunter College in New York und Theaterwissenschaft an der University of California in Berkeley. 1966 siedelte er nach Großbritannien über und arbeitete als freier Publizist und Schriftsteller. Neben seinen journalistischen Arbeiten hat er Kurzgeschichten, Theaterstücke und mehrere Comicadaptionen, vor allem zu Kafka, verfasst.

Chantal Montellier (geb. 1947) ist eine französische Comiczeichnerin. Sie studierte von 1962 bis 1969 an der École des beaux-arts in Saint-Étienne und unterrichtete von 1969 bis 1973 Bildende Kunst an Collèges und Lycées. Von 1989 bis 1993 war sie Lehrbeauftragte an der Universität

Paris VIII. Seit 1972 fertigte sie Pressezeichnungen für linke Zeitschriften an. Außerdem arbeitete sie für die Verlage Magnard und Gallimard. Sie engagiert sich als Feministin. Sie ist Mitbegründerin des Prix Artémisia, der jedes Jahr einen Comic von einer oder mehreren Frauen auszeichnet.

10.

Franz Kafka: ER.

Künstlerbuch nach aphoristischen Fragmenten von Franz Kafka. Von Rainer Ehrht.

24 zweifarbige Serigrafien, Leporello, bedruckter Leinen-Handeinband von Marcus Saturna, gezeichnete Schrift.

Berlin 2016.

Nr. 14 von 40 num. Exemplaren.

Signatur: LB Coburg, L. sel. 679.

Diese Sammlung vereint Aphorismen Kafkas aus dem Jahr 1920. Es handelt sich um äußerst knappe, zum Teil sehr verschlossene Gedankensplitter, die sich Kafka bei verschiedenen Gelegenheiten notierte. Sie umkreisen existentielle, aber auch klassische philosophische oder theologische Fragen wie das Verhältnis von Wahrheit und Lüge, Gut und Böse, geistiger und sinnlicher Welt. So lautet ein Aphorismus: „Von einem gewissen Punkt an gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser Punkt ist zu erreichen.“ Die Aphorismen verzichten konsequent auf längere Ausformulierungen, sprechen stattdessen oft in Bildern.

Das handgedruckte originalgraphische Künstlerbuch umfasst 24 zweifarbige Serigrafien mit dem gezeichneten Text. Der hier aufgeschlagene letzte Aphorismus „Lächerlich hast du dich aufgeschirrt für diese Welt“ zeigt Kafka mit einem Affen auf der Schulter, der ihm das linke Auge zuhält.

Der Künstler: Der deutsche Maler, Grafiker, Illustrator und Cartoonist Rainer Ehrht (geb. 1960 in Elbingerode/Harz) studierte von 1983 bis 1988 an der Hochschule für Kunst und Design Halle/Burg Giebichenstein. 1993 gründete er die „Edition Ehrht“ für originalgrafische Bücher. Aus dieser Serie stammt auch das vorliegende Künstlerbuch. Ehrht schreibt mit seinen kunstvollen Büchern gegen die „digitale Welle“ an und ehrt Text und bildende Kunst gleichermaßen. Die Herstellung ist ein langer Prozess von der Suche nach einem „bildhaltigen“ Text über das Herumtasten und Experimentieren mit Form, Format, Materialien, dabei die Balance zwischen bildnerischer Autonomie und Dienstbarkeit dem Text gegenüber suchend, bis hin zu kostbaren Materialien und aufwendigen Druckverfahren. Ehrts eigene Handschrift verleiht den Texten Kafkas Lebendigkeit und hebt sie, eingebettet in die Serigrafien, in eine neue ästhetische Dimension.

11.

Das Schloss. Nach Franz Kafka.

Text und Szenario: David Zane Mairowitz.

Zeichner: Jaromír 99 (Künstlername von Jaromír Švejdík).

Adaption des deutschen Textes: Anja Kootz.

München: Knesebeck, 2013.

Signatur: LB Coburg, Q 2024,22.

Diese Erzählung ist vielen bekannt. Der Landvermesser K. kommt eines Abends in ein verschneites Dorf, um dort eine nicht näher definierte Arbeit zu verrichten. Über diesem Dorf, das in typisch kafkaesker Undurchdringlichkeit gezeichnet ist, thront ein „Schloss“, das nicht nur das Dorf selbst, sondern auch die Menschen, die in ihm leben, zu überragen und zu beherrschen scheint. So erfährt K., dass das Dorf im Grunde keinen Landvermesser nötig habe und auch niemals gerufen hätte. Um diesen Irrtum aufzuklären, müsste K. ins Schloss gelangen – doch da wird er bis zum Ende des Romans niemals ankommen. Ganz im Gegenteil wird er sich im Laufe der Erzählung immer weiter von seinem ursprünglichen Ziel entfernen.

Jaromír 99 gelingt es, mit seinen holzschnittartigen Illustrationen, das Dunkle und Undurchsichtige, ja, das Unfassbare in Bilder umzusetzen. Im Unterschied zu vielen anderen Graphic Novels, die gerade im Bereich der Adaption von Literatur sehr detailreich und realistisch gearbeitet sind, ist das vorliegende Werk mit seiner Beschränkung auf das Rudimentäre und Angedeutete dem Erzählstil Kafkas sehr angemessen, und macht es auch auf Bildebene erfahrbar. Wie auch die Textvorlage Kafkas nur andeutet und unentwegt mehr verschweigt als sagt – so deuten auch die Bilder mehr an, als sie zeigen. Manche Illustrationen erinnern an die Holzschnitte und Kupferstiche der Expressionisten um Lynd Ward, Frans Masereel oder Max Ernst.

Die Künstler: David Zane Mairowitz (geb. 1943) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und bekannter Hörspielautor. Er studierte englische Literaturgeschichte und Philosophie am Hunter College in New York und Theaterwissenschaft an der University of California in Berkeley. 1966 siedelte er nach Großbritannien über und arbeitete als freier Publizist und Schriftsteller. Neben seinen journalistischen Arbeiten hat er Kurzgeschichten, Theaterstücke und mehrere Comicadaptionen, vor allem zu Kafka, verfasst.

Auch Jaromír Švejdík (geb. 1963) ist ein tschechischer Comiczeichner, Maler, Musiker und Sänger. Zwischenzeitlich konzentriert er sich auf das Zeichnen verschiedener Comicstrips, darunter

sein bekanntestes Werk, die gemeinsam mit Jaroslav Rudiš verfasste Graphic Novel „Alois Nebel“, die inzwischen auch verfilmt worden ist. Für Kafkas „Das Schloss“ hat er 144 Illustrationen angefertigt.

Begleitheft zur Ausstellung

„Kafka*Graph*. Künstlerbücher und Graphic Novels zu Franz Kafka“

18. März bis 8. Juni 2024

Landesbibliothek Coburg, Vorsaal, Schloss Ehrenburg

Idee, Text und Realisation: Dr. Sascha Salatowsky.

Gestaltung: Peter Fenzel.

Poster: Sabine Mühlig.



Copyright: LB Coburg, 2024.